DAT/23

DEUTSCHER
ARCHITEKT*INNENTAG
2023

DAT/23 DOKU-MENTATION

HERAUSGEBER
UND VERANSTALTER
Bundesarchitektenkammer
Askanischer Platz 4
10963 Berlin
bak.de / dat23.de

REDAKTIONSSCHLUSS
20. November 2023

REDAKTION
Cathrin Urbanek
Petra Schroer
Alexandra Ripa

GESTALTUNG
4S, Berlin

BILDER
Konstantin Gastmann,
Jans Ahner und David Kohlruss
für eventfotografen.berlin

DRUCK
Offizin Scheufele, Stuttgart

VORWORT 4
PROGRAMM 12

KEYNOTES
ROLF BÖSINGER 14
MAJA GÖPEL 16
CHRISTOPH INGENHOVEN 18
ROBERT HABECK 20
CAMILLA VAN DEURS 22
DIÉBÉDO FRANCIS KÉRÉ 24

PANELS
1. STADT-LAND-KONTINUUM 30
2. BODEN UND NUTZUNG 32
3. DIGITAL UND INTERNATIONAL 34
4. NACHWUCHS UND LEADERSHIP 36
5. BAUSTOFFE UND TECHNIK 38
6. KREISLAUFWIRTSCHAFT 40
7. AUSTAUSCH, WERT UND HALTUNG 42

FAZIT
ABSCHLUSSPODIUM
UND FORUM 44
ABSCHLUSSBOTSCHAFTEN 46

VORWORT
PRÄSIDENTIN DER BUNDES-ARCHITEKTENKAMMER

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

dass sich der Deutsche Architekt*innentag DAT als große Standortbestimmung für uns Architektinnen, Landschaftsarchitekten, Innenarchitektinnen und Stadtplaner etablieren konnte, ist ein großer Erfolg. Mit über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der ganzen Bundesrepublik war das bcc Berlin Congress Center ausgebucht und wir blicken mit Stolz und Dankbarkeit auf den 29. September zurück. Auch die engagierte Teilnahme von Staatssekretär Rolf Bösinger aus dem Bauministerium und die Grundsatzrede zur Bauwende von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck bestätigen die Bedeutung des Formats für unseren Berufsstand. Die überaus wertvollen, vielseitigen und sehr persönliche Beiträge und Diskussionen des Tages haben uns alle inspiriert und Mut gemacht.

»Just do it!« lautete stellvertretend für die Stimmung des Tages die Antwort meiner dänischen Kollegin und Keynote-Speaker Camilla van Deurs auf die Frage, wie wir neue Ideen befördern und dabei Tempo machen können. Auch die Keynotes von Maja Göpel, Christoph Ingenhoven und Francis Kéré warben für kluges Transformationsdesign, um Flächenkonkurrenz entgegenzuwirken und zeigten, dass es nicht immer schwierig sein muss, Bauherren für nachhaltige Lösungen mit einem gesellschaftlichen Mehrwert zu begeistern. Zu sieben Themenräumen in insgesamt 14 Panels diskutierten über 60 Speaker aus allen Planungsdisziplinen über das Stadt-Land-Kontinuum, Quartiere, Umbaukultur, Kreislaufwirtschaft, Baustoffe, neue Lösungswege für die notwendige Verknüpfung von High- und Low-Tech Ansätzen und eine neue Ästhetik beim Wiederverwenden von Material. Das Abschlusspodium führte die vielschichtigen Themen des Tages zusammen und leitet konkrete Handlungsempfehlungen ab.

Danke an alle, die zum Erfolg des DAT/23 beigetragen haben. Wir möchten mit dieser Dokumentation, den weiterführenden Links zu allen Keynotes und gesammelten Zusammenfassungen die wertvollen Erkenntnisse des DAT/23 weitertragen. Veränderung ist möglich.

Herzlich,
Ihre Andrea Gebhard

DAT/23-Film:

DAT
DEUTSCHER
ARCHITEKT*INNENTAG
2023

DAT/23
4 KEYNOTES
1.072 TEILNEHMEN
66 SPEA
7 THEMENRÄUM
14 PANELS
29.9.23
DAT23.DE

NDE
AKER
E

Stadt

AT/23

02:36
REC
DAT/23
1/100
F2.8
640

DAT/23

PROGRAMM

FRÜHSTÜCK
Architekt*innen-Frühstück

ab 08:00 Uhr | FOYER

KEYNOTE
WIR BAUEN ZUKUNFT
Prof. Dr. Maja Göpel

09:30—10:00 | C01

STADT-LAND-KONTINUUM UND BESTAND
↓

BODEN UND NUTZUNG
↓

DIGITAL UND INTERNATIONAL
↓

1.1
VERFLECHTEN
Stadt, Land, Natur

11:15—12:30 | B09

2.1
GESTALTEN
Gemeingut öffentlicher Raum

11:15—12:30 | A03

3.1
ZUSCHREIBEN
Potentiale der Digitalisierung, Robotik, KI

11:15—12:30 | A04

MITTAGESSEN

12:30—14:15 | FOYER

1.2
UMBAUEN
Potentiale des Bestands

15:05—16:15 | B05/06

2.2
MISCHEN
Wohnquartiere und Mischnutzungen

15:05—16:15 | A03

3.2
CONNECT
International Strategies

15:05—16:15 | A04

KAFFEE-PAUSE

16:15—16:45 | FOYER

ABSCHLUSSPODIUM UND FORUM
Andrea Gebhard, Margit Sichrovsky, Prof. Dr. Werner Sobek und Luke Knese

16:45—17:45 | C01

PARTY

ab 20:15 | FOYER & B09 (DANCEFLOOR)

ERÖFFNUNG
RÄUME STÄRKEN
Bauministerin Klara Geywitz und
BAK-Präsidentin Andrea Gebhard

10:00—10:45 | C01

KEYNOTE
ARCHITEKTUR, QUALITÄT UND HALTUNG: SUPERGREEN®
Christoph Ingenhoven

10:45—11:15 | C01

NACHWUCHS UND LEADERSHIP
↓

BAUSTOFFE UND TECHNIK
↓

KREISLAUF-WIRTSCHAFT
↓

AUSTAUSCH, WERT UND HALTUNG
↓

4.1
ZULASSEN
Marktchancen für den Nachwuchs

11:15—12:30 | A05

5.1
MATERIALISIEREN
Baustoffe für die Bau-wende

11:15—12:30 | B05/06

6.1
WERTSCHÄTZEN
Urban Mining,
Haus als Lager

11:15—12:30 | B07/08

7.1
ZUSAMMEN-ARBEITEN
Haltung, Inter-disziplinarität, Vertrag

11:15—12:30 | A06

GRUNDSATZREDE ZUR BAUWENDE
Bundeswirtschaftsminister
Dr. Robert Habeck

14:15—14:40 | C01

KEYNOTE
LEARNING FROM COPENHAGEN
Camilla van Deurs, Stadtarchitektin
für Klimaschutz der Stadt Kopenhagen

14:40—15:05 | C01

4.2
EINNEHMEN
Hierarchie und Leadership

15:05—16:15 | A05

5.2
VEREINFACHEN
Innovation in Low- und Hightech

15:05—16:15 | B07/08

6.2
WIEDER-VERWENDEN
Neue Konzepte, neue Ästhetik

15:05—16:15 | B09

7.2
HONORIEREN
Wert der Planung

15:05—16:15 | A06

DEUTSCHER INNEN-ARCHITEKTURPREIS 2023 (BDIA)
PREISVERLEIHUNG

18:00—19:15 | C01

SPECIAL GUEST
MUT ZUM WAGNIS
Diébédo Francis Kéré

19:30—20:15 | C01

»Die Bundesregierung wird bis zum Ende des Jahres Leitlinien und eine Prozessempfehlung für den Gebäudetyp-e vorlegen. Dass hierdurch Spielräume für die Planung geschaffen werden, ist ein Erfolg der Bundesarchitektenkammer.«

KEYNOTE
RÄUME STÄRKEN

DR. ROLF BÖSINGER
Staatssekretär im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Drei großen Fragen müssen derzeit beantwortet werden: Wie stärken wir die Räume? Wie gelingt die Transformation? Wie stabilisieren wir die Wohnungs- und Bauwirtschaft in der aktuellen Krise? Hierbei muss die Balance zwischen ökologischer Notwendigkeit und sozialer Verantwortung gewahrt bleiben. Neues Bauen muss nicht Neubau heißen: Umbaukultur, Bauen im Bestand ist verstärkt angesagt. Das fördert die Identifikation mit der gebauten Umwelt und schafft ein neues Berufsfeld für junge Planende. Was hier heute auf dem DAT/23 passiert, wird die Debatte über die Zukunft des Planens und Bauens voranbringen.

- Das Heizungsgesetz und eine kommunale Wärmeplanung sind wichtige Schritte für die Transformation des Gebäudesektors.
- Die Holzbau-Initiative bringt die Bauwende voran.
- Wagnisse mit Wissen kombinieren: Bauforschung weiter fördern.
- Gewerberaum in Wohnungen umwandeln und energieeffizient sanieren.
- Der Standard »Effizienzhaus 40« wird in dieser Legislaturperiode nicht eingeführt.

Keynote-Video:

»Wir sollten schauen, unter welchen Rahmenbedingungen Pioniere zum neuen Normal werden können.«

KEYNOTE
WIR BAUEN ZUKUNFT

PROF. DR. MAJA GÖPEL

Polititökonomin und Transformationsforscherin

Menschen bringen ihren Lebensraum Erde aus der Balance – ihr größtes Vermögen. Das Wort »vermögen« ist auch ein Verb und eine Einladung, es besser zu machen. Um eine nachhaltige Veränderung zu erreichen, müssen wir die grundlegende Struktur und die Beziehungen des Systems verstehen und verändern, statt uns auf seine Komponenten zu fokussieren. Grundlegende Strukturen lassen sich aus der Natur entlehnen und ins Design menschgemachter Räume übertragen. Kluges Transformationsdesign setzt auf eine Multigewinnstrategie: Räume und Infrastrukturen werden so geplant, dass mehrere Nutzungsbedürfnisse auf einmal bedient werden können.

- Die große Aufgabe: ein Re-Design unserer Strukturen.
- Klima und Biodiversität naturpositiv denken: durch besseres Design das bereitstellen, was wir als Spezies brauchen.
- Bei Konzepten für neue Infrastruktur die Ressourcenintensität bedenken.
- Mit neu organisierten Prozessen zu neuen Effizienz- und Nutzungseffekten kommen.
- Neu organisierte Systeme führen zu neuen Nutzungs- und Lebensstileffekten.
- Auch politische Fragen stellen, etwa zu Eigentumsstrukturen.
- Geschäftsmodelle hinterfragen: Welchen Impact kann man bilanzieren?

Keynote-Video:

»Seien sie mutig: Aus meiner Erfahrung heraus war es nie schwer, Bauherren von einem guten Konzept zu überzeugen.«

KEYNOTE
ARCHITEKTUR, QUALITÄT UND HALTUNG: SUPERGREEN®

CHRISTOPH INGENHOVEN
Architekt

Unser ökonomisches Wachstum sprengt die ökologischen Grenzen. Auch für die Architektur ist deshalb nun geboten, sparsam und angemessen zu agieren. Dieser Anspruch kann sehr schöne Entwürfe hervorbringen – an denen nichts zu viel ist. Entscheidend sind die größten Städte der Welt, die enorm wachsen. Dort leben bereits jetzt 18 Prozent der Bevölkerung, dort entfalten sich 66 Prozent der Wirtschaftskraft, dort entstehen 80 Prozent unserer CO_2-Emissionen – auf 3 Prozent der globalen Fläche. Architektur kann an diesen Orten viel bewirken.

- Wir müssen besser als gut sein: restaurativ und heilend.
- Architektur sollte ein ganzheitliches System sein, dessen Erkenntnisse und Ansprüche sich am zukunftsgerechten Bauen orientieren.
- Architektur sollte sich permanent weiterentwickeln und die höchsten Standards nach Möglichkeit übertreffen.
- Wir müssen Städte schaffen, die nachhaltig sind, dicht und gemischt.
- Mit Kreativität und Erfindungsreichtum lassen sich architektonische Lösungen schaffen, die weit über das hinaus gehen, was ursprünglich mit Blick auf soziale und ökologische Aspekte ausgeschrieben war – und die genau deshalb überzeugen.
- Weil die Aufgaben komplexer werden, ist gute Architektur zunehmend auf fachlich übergreifende Kooperationen angewiesen.

Keynote-Video:

»Wir brauchen öffentliche Räume mehr denn je, wo Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Bildung und politischer Ansicht, mit unterschiedlichem Einkommen und Geschlecht zusammenkommen und das Gleiche erleben.«

KEYNOTE
GRUNDSATZREDE ZUR BAUWENDE

DR. ROBERT HABECK
Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz

Architektur ist eine Kunst, schafft aber nicht bloß Gegenstände der Emotion und des Betrachtens, sondern auch der Verständigung und des Verstehens. Eine Gesellschaft versichert sich darüber, wer sie ist und was sie sein kann. Architektur macht dafür Räume auf. Das gilt heute in besonderem Maße. Mit Blick auf unser Ziel, klimaneutral zu werden, die Energiewende zu meistern, heißt das: Es geht nicht allein um ästhetische Fragen, wir müssen über die Materialien reden, über das Bauen und über die Räume. Neben nachhaltigen Häusern brauchen wir auch lebendige öffentliche Räume mehr denn je.

- Auf dem Weg zur Nutzung erneuerbarer Energien kommen wir gut voran.
- Nun steht der zweite Schritt an: Ein Wärmesystemtausch, hin zu den erneuerbaren Energien in unseren Häusern.
- Auch hier müssen wir die Substanz unserer Häuer klimaneutral machen. Das heißt unter anderem: nachhaltige Rohstoffe, Kreislaufwirtschaft, Leichtbauweise.
- Wir bauen unser Hochindustrieland unter Volllast um, die Architektur spielt dabei eine wichtige Rolle. Es gibt bereits viele gute Beispiele für nachhaltiges Bauen, die den Weg weisen.
- Architektur steht zudem vor der Aufgabe, unsere öffentlichen Räume zu erhalten bzw. neu zu beleben: Ortskerne spielen als lebendige Begegnungsstätten eine wichtige Rolle, Industrieareale können neu belebt werden.
- Architektur kann eine Aufbruchsgeschichte schaffen, die Mut macht, anstehenden Wandel zu gestalten.

Keynote-Video:

»Grundlage für die Stadtentwicklung Kopenhagens ist Dialog: innerhalb der Stadt und über die Stadtgrenzen hinweg – zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Fachleuten und der Politik.«

KEYNOTE
LEARNING FROM COPENHAGEN

CAMILLA VAN DEURS
Stadtarchitektin für Klimaschutz der Stadt Kopenhagen

Kopenhagen wurde von der UNESCO zur »Welthauptstadt der Architektur 2023« erklärt. Der Weg dorthin basiert auf einer langfristigen Stadtplanung, deren Perspektiven für weitere Jahrzehnte in die Zukunft gehen: vom Wohnen und Arbeiten über Verkehr und Energieversorgung bis hin zur Klimaresilienz. Das Konzept für diese Entwicklung bezieht die Kommunen in der umliegenden Region mit ein. Ehemalige Industrie-Areale werden neugestaltet, bestehende Viertel weiterentwickelt. Für lebenswerte Quartiere spielen öffentliche Räume und Gebäude eine wichtige Rolle. Bis 2025 soll die Stadt klimaneutral sein.

- Es geht nicht nur um technische Lösungen, sondern um lebenswerte Nachbarschaften.
- Bezahlbarer Wohnraum spielt für die Stadtplanung eine zentrale Rolle.
- Die Blockstruktur der klassischen europäischen Stadt lässt sich nutzen und weiterentwickeln.
- Es braucht eine Sprache der öffentlichen Architektur in der Stadt.
- Die Balance zwischen großen Flagschiffprojekten und kleineren Projekten für die Lebensqualität im öffentlichen Raum muss stimmen.
- Verkehrs-Infrastruktur ist teuer, aber wichtig – vor allem für Fahrräder.
- Jeder Haushalt in Kopenhagen soll künftig maximal 300 Meter von der nächsten Grünanlage entfernt sein.

Keynote-Video:

»Anfangs waren die meisten Menschen gegenüber traditionellen Bauweisen sowie gegenüber Materialien wie Lehm und Holz skeptisch – aber die Ergebnisse haben sie überzeugt.«

KEYNOTE
MUT ZUM WAGNIS

DIÉBÉDO FRANCIS KÉRÉ
Architekt

Nachhaltiges Bauen mit Blick darauf, was Menschen von einem Gebäude erwarten, führte schon bei den ersten Projekten in Burkina Faso zur Verwendung lokaler Materialien und zum Einsatz traditioneller Handwerkstechniken. In Afrika zeigte sich, wie vorteilhaft es sein kann, bewährte Baumethoden und lokale Ressourcen wiederzuentdecken. Anwohner und spätere Nutzer waren in den Bauprozess miteingebunden. Lehm- und Holzbau sind energiesparend und kostengünstig. In Deutschland spielt beim Einsatz alternativer Baustoffe die Auseinandersetzung mit Vorschriften eine nicht zu unterschätzende Rolle.

- Erst Tischler, dann Architekt: der Weg vom Handwerk zur Baukunst.
- Klimaneutral bauen mit einfachen Mitteln: Ein Krankenhaus in den Tropen braucht keine Klimaanlage.
- Tradition globalisieren: Was sich in Afrika bewährt hat, funktioniert auch in anderen Kontexten.
- Tradition neu praktizieren: Lehm mit einem Anteil Zement lässt sich wie Beton gießen.
- Beton und Bürokratie vs. Nachhaltigkeit: Man kann selbst über eine deutsche Autobahn eine Holzbrücke bauen.
- Platzmangel? Eine Brücke zum Dach des Nebengebäudes erschließt großzügige Freiflächen.

Keynote-Video:

MACRON
KEYNOTE

1.1 VERFLECHTEN STADT, LAND, NATUR

Urbane Räume sollen lebenswert, umweltgerecht und resilient sein. Um dies zu erreichen, bedarf es einer umfassenden Stadtwende: Bauen, mobile Infrastruktur und Freiräume von Anfang an integral entwickeln. Dafür müssen frühzeitig qualifizierte Fachplaner und Expertinnen einbezogen werden. Um innovative Konzepte umzusetzen, bedarf es nicht nur eines Umdenkens, sondern auch der Änderung von Regelungen, welche bislang die Realisierung neuer Ansätze erschweren oder unmöglich machen. Eine Stadtwende gelingt zudem nur dann, wenn die Bevölkerung sich aktiv daran beteiligen kann. Denn die Stadtwende gelingt nur gemeinsam.

Andrea Gebhard, Präsidentin der Bundesarchitektenkammer
Prof. Dr. Iris Reuther, Senatsbaudirektorin der Freien Hansestadt Bremen
Martin Schmied, Leiter »Umweltplanung und Nachhaltigkeitsstrategien« im UBA
Prof. Antje Stokmann, HafenCity Universität Hamburg
Sven Thorissen, Architekt, Direktor MVRDV
Moderation: Dr. Christine Grüger, Südlicht

Resümee:

1.2 UMBAUEN POTENTIALE DES BESTANDS

Bislang ungenutzte Potenziale können im Bestand stärker genutzt werden, eine Umbauordnung und der Gebäudetyp-e ebnen hierfür den Weg. Kontrovers diskutiert wurde, welche Art von Wettbewerbsverfahren für den Umgang mit Bestandsbauten geeigneter ist und ob eine dem Wettbewerb vorgeschaltete Phase als diskursiver Prozess vor Wettbewerbsausschreibung den Potenzialen besser gerecht wird. Eine Empfehlung lautete, das Baurecht zu verschlanken und mehr Anreize für Umbau zu schaffen. Auch Fragen nach dem Honorar bei Bestandserhalt wurde gestellt, nach Konzepten, die eine etwaige Kosteneinsparung berücksichtigen.

Prof. Nadja Häupl, Hochschule Anhalt
Prof. Veronika Kammerer, Innenarchitektin, studio lot
Paola Messer, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Bauen, Berlin
Michael Schoener, Schoener und Panzer Architekten
Prof. Volker Staab, Staab Architekten
Moderation: Sebastian von Oppen, Bundesarchitektenkammer

Resümee:

2.1 GESTALTEN GEMEINGUT ÖFFENTLICHER RAUM

Welche Rolle der öffentliche Raum (im besten Fall) gesellschaftlich einnimmt: soziale und funktionale Mischung; inklusiver Raum, der für alle »ohne Bezahlschranken« zugänglich ist; lebendige Erdgeschosszonen. Doch privatisierte und auf Rendite und Konsum ausgelegte Räume verdrängen viele Teile der Gesellschaft. Multicodierte Räume können dem entgegenwirken. Akteure können positiv auf den öffentlichen Raum einwirken, etwa durch Leitbilder und Transformationsbündnisse: Initiativen und Pop-up-Nutzungen sind sinnvoll, jedoch nicht ausreichend. Dies führte zur Frage, wem der Boden gehört, zu Erbbaurecht und Bodenwertsteigerungen.

Axel Lohrer, lohrer.hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner
Sabine Müller, SMAQ Architektur und Stadt, Oslo School of Architecture und Design
Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur
Stephan Reiß-Schmidt, Freier Architekt, Autor, Stadtdirektor a. D.
Moderation: Anneke von Holst

Resümee:

2.2 MISCHEN WOHNQUARTIERE UND MISCHNUTZUNGEN

Mischung muss nicht nur zugelassen, sondern bewusst geplant werden. Die BauNVO und die TA Lärm setzen für Wohnen jedoch teils zu hohe Hürden. Nicht nur muss Wohnen in gewerblich geprägten Innenstädten möglich sein, sondern reine Wohngebiete sollten auch zu gemischten Gebieten werden. Soziale Mischung droht einerseits durch Gentrifizierung verloren zu gehen, wogegen mit aktiver Bodenpolitik angegangen werden sollte. Andererseits entstehen wieder Wohngebiete mit ausschließlich Sozialwohnungen. Um solche Entmischung zu verhindern, ist eine Debatte darüber nötig, zu wieviel Offenheit und Mischung wir bereit sind.

Barbara Elwardt, ioo Elwardt & Lattermann Architekten
Sarah Escher, Duplex Architekten, Landesvorstand BDA NRW
Prof. Florian Fischer-Almannai, Almannai Fischer Architekt*innen
Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur
Peter Theissing, Geschäftsführer KS Kalksandstein
Moderation: Nils Ballhausen

Resümee:

3.1 ZUSCHREIBEN POTENTIALE DER DIGITALISIERUNG, ROBOTIK UND KI

Der Bogen des Panels spannte sich von BIM über den Umgang mit Daten in der Quartiersplanung bis hin zur Anwendung von KI in der Architektur. Empfohlen wurde, BIM früh genug im Planungsprozess einzusetzen, sich dafür Partner auf dem gleichen Digitalisierungsstand zu suchen, Teams zu bilden und sich in gemeinsamen Projekten aufeinander sowie auf BIM einzuschwingen. Mit Blick auf Quartiersplanung betrachtete das Panel digitale Zwillinge und offene Plattformen für Bewegungs- und Verkehrsdaten. Hierbei stellt sich die Frage, wie die Daten archiviert werden, sodass sie noch in Jahrzehnten genutzt werden können.

Kyung-Ae Kim-Nalleweg, Kim Nalleweg Architekten
Thomas Kirmayr, Geschäftsführer Fraunhofer-Allianz Bau
Holger Kreienbrink, Director Product Intelligence Graphisoft
Gudrun Sack, Geschäftsführerin Tegel Projekt
Prof. Dr. Georg Vrachliotis, TU Delft
Moderation: Gabriele Seitz, Bundesarchitektenkammer

Resümee:

3.2 CONNECT INTERNATIONALE STRATEGIEN

Fokus des Panels war der Nutzen internationaler Verbindungen, der die Kreativität Architekturschaffender mit den Fortschritten der Technik verknüpft. Beispiel hierfür sind die Leuchtturmprojekte des Neuen Europäischen Bauhauses (NEB). Interdisziplinäre und globale Kooperationen können das Selbstverständnis des Bauens erneuern – wenn die Arbeit im anderen Kontext reflektiert wird. Paris und Kopenhagen haben bereits kreative Lösungen realisiert. Das Know-how aus Entwicklungsländern kann auch durch universitäre Studien- und Praxisaufenthalte weitergegeben werden. Dies eröffnet neue Perspektiven.

Till Gröner, Supertecture
Prof. Fabienne Hoelzel, Fabulous Urban,abk Stuttgart
Ruth Reichstein, Europäische Kommission
Prof. Tobias Wallisser, LAVA Laboratoy for Visionary Architecture, abk Stuttgart
Magdalene Weiß, gmp International
Moderation: Dr. Tillman Prinz, Bundesarchitektenkammer

Resümee:

4.1 ZULASSEN MARKTCHANCEN FÜR DEN NACHWUCHS

Beim Thema Marktchancen für den Nachwuchs ging der Blick zunächst auf Wettbewerbe. Würde man größere Projekte an mehrere Büros vergeben, könnte das junge Büros stärken: Tauschen diese sich dabei mit Etablierten aus, profitieren beide Seiten. Da VgV-Verfahren mit ihren Spezifizierungen für junge Büros oft eine zu große Hürde darstellen, sollte man hier Verbesserungen anstreben. Durch Zusammenschlüsse können junge Büros sich breiter bzw. schlagkräftiger aufstellen. Ein besserer Zugang für Berufseinsteiger und jüngere Büros käme der Baukultur zugute. Dazu braucht es mehr Netzwerke für den Nachwuchs und mehr Informationen auf vielen Ebenen.

Grazyna Adamczyk-Arns, IBA 2027 StadtRegion Stuttgart
Fabian P. Dahinten, nexture+
Heiko Sasse, soll sasse architekten BDA
Marika Schmidt, mrschmidt Architekten
Moderation: Evelin Lux, Bundesarchitektenkammer

Resümee:

4.2 EINNEHMEN HIERARCHIE UND LEADERSHIP

Zu Hierarchie und Leadership wurde gefragt, warum Frauen in Führungspositionen unterrepräsentiert sind und wie sich das ändern lässt. Eine persönliche Beschreibung zeigte konkrete Hürden auf: Care-Arbeit und Beruf etwa lassen sich nicht miteinander vereinbaren. Wie es besser geht, u. a. durch eine andere Steuerpolitik, macht das Beispiel Schweden vor. Gemischte Teams erbringen beste Planungsleistung, auch deshalb sind qualifizierte Planerinnen ökonomisch wertvoll. Neben gesellschaftlichen Strukturen muss sich auch die Kultur in Planungsbüros ändern. Netzwerke von Frauen können Missstände aufdecken und Chancen eröffnen.

PD Dr. Anne Hultzsch, ETH Zürich
Kristina Lunz, Centre for Feminist Foreign Policy
Sielke Schwager, MS Plus Architekten
Barbara Vogt, White Arkitekter
Moderation: Kerstin Kuhnekath, Audioarchitekten

Resümee:

5.1 MATERIALISIEREN
BAUSTOFFE FÜR DIE BAUWENDE

Bei den Baustoffen für die Bauwende stehen Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, CO_2-Reduktion und Abfallvermeidung im Fokus. Langlebige Nutzung und Wiederverwendung müssen immer priorisiert werden. Es bedarf eines systemischen Wechsels, Neubau muss hinterfragt werden. Bestehende Gebäude sollten als wertvolles Materiallager betrachtet werden. Es gibt keine guten oder bösen Materialien. Jedes hat seine Berechtigung, bietet spezifische Einsatzmöglichkeiten und Vorteile. In Zukunft sollte jedoch der Maßstab für alle Materialien sein, wie groß ihr Impact auf Klima und Umwelt ist.

Prof. Stephan Birk, Birk Heilmeyer und Frenzel Architekten, TU München
Thorsten Hahn, Informationszentrum Beton
Prof. Andrea Klinge, Karlsruher Institut für Technologie, ZRS Architekten
Prof. Dr. Anupama Kundoo, Anupama Kundoo Atelier
Moderation: Dr. Tillman Prinz, Bundesarchitektenkammer

Resümee:

5.2 VEREINFACHEN INNOVATION IN LOW- UND HIGHTECH

Sollten Lowtech, Vereinfachung und Verzicht eine grundsätzliche Geisteshaltung beim zukunftsorientierten Bauen sein? Statt von »Verzicht« zu sprechen, so eine Position, sollte man Dinge stattdessen radikal und konsequent anders denken und machen, um mehr Nachhaltigkeit zu erreichen. Doch wie viel Hightech braucht es in Gebäuden? Die Ansprüche sind vielen zu teuer, Robustheit der Gebäude für einen langen Bestand eine günstigere Alternative. Low- und Hightech dürfen im Bau nicht gegeneinander ausgespielt werden. Sie lassen sich hervorragend kombinieren. Im Planungsprozess können individuelle Lösungen gefunden werden.

Prof. Brian Cody, Energy Design Cody Consulting GmbH, TU Delft
Prof. Elisabeth Endres, Ingenieurbüro Hausladen, TU Braunschweig
Almut Grüntuch-Ernst, Grüntuch Ernst Architekten
Dr. Christine Lemaitre, Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen DGNB
Klaus Wiens, Head of Bauwesen Filialbau REWE Group
Moderation: Markus Lehrmann, Architektenkammer NRW

Resümee:

6.1 WERTSCHÄTZEN URBAN MINING, HAUS ALS LAGER

Das Ziel lautet: Transformation von der linearen Wirtschaft zur Kreislaufwirtschaft. Dafür müssen sich entsprechende Geschäftsmodelle etablieren. Doch bislang stehen kaum wiederverwendbare Produkte zur Verfügung. Eigeninitiative und Kooperation sind vonnöten, etwa durch Tochterunternehmen, die Konsortien mit Abbruchunternehmen eingehen, um an die Materialien heranzukommen. Eine große Rolle spielen Tragwerke, denn in ihnen ist das meiste CO_2 gebunden. CO_2-Besteuerung und erhöhte Deponiekosten forcieren, dass die Preise ehrlicher werden und entsprechende Geschäftsmodelle sich rechnen.

Thomas Lohse, architectenbureau cepezed
Jasna Moritz, kadawittfeldarchitektur
Alexandra Quint, assiduus3 Development
Prof. Petra Riegler-Floors, Hochschule Trier
Tina Snedker Kristensen, Troldtekt
Moderation: Eva Maria Herrmann, ARGE Kommunikation

Resümee:

6.2 WIEDERVERWENDEN
NEUE KONZEPTE, NEUE ÄSTHETIK

Um CO_2-Emmisionen am Bau deutlich zu reduzieren, sind die Wiederverwendung bestehender Materialien sowie die Nutzung nachwachsender Rohstoffe von der Planung über den Bau bis zum Nutzungsende angesagt. Erste Beispiele zeigen, wie und wo alte Elemente wiederverwendet werden können und bringen eine neue Ästhetik hervor. Haftungsrechtliche Fragen sind aber noch nicht geklärt, den Einsatz entsprechender Bauteile muss man erleichtern. Für Beschaffung und Bereitstellung von gebrauchten Baumaterialien gilt es, vom Piloten zum Modell zu kommen, das Konzept wirtschaftlich zu machen und für den breiten Einsatz zu skalieren.

Attila Gerhäuser, Hauptgeschäftsführer Bundesverband der Deutschen Ziegelindustrie
Sophie Green, sophiegreen interior architecture
Felix Hilgert, Lehmag AG, ETH Zürich
Prof. Amandus Samsøe Sattler, Ensømble Studio Architektur
Rebekka Steinlein, Concular
Moderation: Eva Maria Herrmann, ARGE Kommunikation

Resümee:

7.1 ZUSAMMENARBEITEN
HALTUNG, INTERDISZIPLINARITÄT, VERTRAG

Anforderungen an Planende haben sich erhöht und können nicht mehr allein bewältigt werden. Kooperation gelingt nur mit einem neuen Mindset. Dazu wird die Integrierte Projektabwicklung (IPA) mit Mehrparteienvertrag erprobt. Bei der IPA schreibt man Probleme nicht einer Vertragspartei zu, sondern alle profitieren – oder scheitern – gemeinsam. Die ersten Erfahrungen sind »enorm positiv«. Architekturschaffende haben weiterhin eine koordinierende Rolle und die Hoheit über den Entwurf, sodass es keine Einbußen bei der Baukultur gibt. Auch die HOAI ist dadurch nicht gefährdet.

Prof. Dr. Antje Boldt, Rittershaus Rechtsanwälte Steuerberater
Helga Kühnhenrich, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Harald Mair, Geschäftsführer Projekt Pro
Margit Sichrovsky, LXSY Architekten
Moderation: Dr. Philip Steden, Bundesarchitektenkammer

Resümee:

7.2 HONORIEREN WERT DER PLANUNG

Die HOAI hat trotz fehlender Verbindlichkeit weiterhin einen hohen Stellenwert. Als Ergebnis des laufenden Novellierungsprozesses ist keine Revolution zu erwarten. Diese ist aber zwingend notwendig, so die überwiegende Auffassung der Teilnehmenden: Eine novellierte HOAI muss etwa eine Umbau-HOAI sein. Planungen im Holzbau sollten stärker berücksichtigen werden. Sie sollte die Kreislaufwirtschaft stärker abbilden und die LP 0 aufwerten. Die Chancen für eine Rückkehr zu einer HOAI mit verbindlichen Mindest- und Höchstsätzen, so die Einschätzung, ist »nach dem EuGH-Urteil aus 2019 so gut wie ausgeschlossen«.

Michael Halstenberg, VHV Allgemeine Versicherung
Vera Hartmann, Sauerbruch Hutton
Pia Maier Schriever, Rustler Schriever Architekten
Achim Nagel, Primus developments
Kirsten Schäfer-Dahmen, Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
Moderation: Gabriele Renz, Architektenkammer Baden-Württemberg

Resümee:

ABSCHLUSS-PODIUM UND FORUM

Das komplexe Thema der Transformation und die vielschichtigen Diskussionen des Tages führt das Abschlusspanel zusammen und leitet konkrete Handlungsempfehlungen und politische Forderungen ab. Denn das Ziel des Tages ist, unser Handeln zu verstetigen, und das gelingt am besten gemeinsam. Pionierprojekte und Best-Practice Beispiele müssen als Vorbilder etabliert werden und noch stärker als bislang in der allgemeinen Baupraxis verankert werden.

v.l.n.r.: Prof. Dr. Werner Sobek, Andrea Gebhard, Dr. Tillman Prinz, Margit Sichrovsky und Luke Knese

Der DAT/23 hat gezeigt, dass man sich weitgehend darüber einig ist, wohin es künftig gehen soll und welche Instrumente dafür in welcher Weise genutzt werden können. Jetzt heißt es, dieses Wissen konkret im Großen wie im Kleinen umzusetzen. Einfach machen. Darum geht es.

Video:

ABSCHLUSSBOTSCHAFTEN
WIRKUNGSVOLLES HANDELN VERSTETIGEN. JETZT.

1. Verantwortung für die Welt von morgen übernehmen

Jede Planung verpflichtet uns, den schonenden Umgang mit unseren Ressourcen, Energie und Flächen als oberste Priorität zu setzen und damit den sozialen Zusammenhalt zu gestalten.

2. Gebäudebestand priorisieren

Die bewusste Einbindung des Baubestandes und die Anwendung kreislaufgerechter Bautechniken erweisen sich als klügere Wahl im Vergleich zu Abriss und Neubau. Grüne und blaue Infrastrukturen verbinden Kulturräume mit Naturräumen und transformieren unsere gebaute Umwelt.

3. Innovation ermöglichen

Planungsansätze wie zum Beispiel der Gebäudetyp-e laden neue Ideenkulturen ein, um dem kostengünstigen Bauen und der Ressourcenschonung den Weg zu ebnen. Die mutige Gestaltung nachhaltiger Bauwerke schafft neue Visionen für Architektur.

4. Aus- und Weiterbildung vertiefen

Die Förderung von Nachhaltigkeit in Planung und Bau erfordert eine Intensivierung von Aus- und Weiterbildung sowie Forschung – für den Paradigmenwechsel und die Zukunft unserer Branche.

5. Disziplinübergreifende Zusammenarbeit stärken

Eine frühzeitige und enge Kooperation zwischen Bauherrinnen, Architekten, Ingenieurinnen, Fachplanern und Baufirmen ist die unabdingbare Grundlage für Synergien und neue Lösungswege.

6. Fordern und fördern

Finanzielle Anreize und transparente Informationen über bauliche Möglichkeiten stärken Auftraggebende und Planende zur effektiven Bewältigung von Zielkonflikten. Das ist der Schlüssel für eine neue nachhaltige Gestaltung.

7. Politische Zyklen überwinden

Überzeugende Praxisbeispiele für Nachhaltigkeit untermauern einen notwendigen Rechtsrahmen, um die Unsicherheit begrenzter politischer Zyklen zu überwinden auf dem Weg in eine grünere Zukunft.

DAT/23
DEUTSCHER
ARCHITEKTINNENTAG
2023

DAT
DAT/23
4 KEYNOTES
1.072 TEILNEHMENDE
66 SPEAKER
7 THEMENRÄUME
14 PANELS

DANKE AN ALLE PARTNER

ADK Modulraum
AIA
ALLPLAN A NEMETSCHEK COMPANY
Beton
BKI
BOSIG
Brillux ..mehr als Farbe
DAB DEUTSCHES ARCHITEKTENBLATT
DACHKULT SCHÖN STEIL.
designfunktion
freund MATERIAL FÜR IDEEN
GRAPHISOFT A NEMETSCHEK COMPANY
GROHE
:hager
hp
INDUSTRIEVERBAND FEUERVERZINKEN
JOHANSON
Kalksandstein KS DAS ORIGINAL
LAUFEN
MITSUBISHI ELECTRIC Changes for the Better
priedemann facade experts
PROJEKT PRO einfach arbeiten
RENSON Creating healthy spaces
REWE
roma ROLLLADEN RAFFSTORENTEXTILSCREENS
Schlüter Systems
sedak
seele
SOLARLUX
SSAB
Troldtekt a Kingspan Company
VECTORWORKS A NEMETSCHEK COMPANY
VENTOMAXX
VHV VERSICHERUNGEN
Wilkhahn
ZIEGEL.DE Bundesverband der Deutschen Ziegelindustrie e.V.

DAT23.DE